

## Bürgerversammlung mit Sachstandsbericht zu Zenger-Grundstück – Höchstes Pro-Kopf-Guthaben im Landkreis – Keine schriftlichen Anträge

**Offenberg.** Bei der Offenberger Bürgerversammlung am Mittwoch hat Rathauschef Niko Walther das Interesse der Gemeinde am Sportgelände unterstrichen. In Frage kämen „ein Kauf oder ein langer Pachtvertrag zu einem für beide Teile fairen Preis“, betonte er im Zusammenhang mit den möglichen Verkaufsabsichten der Eigentümer des Zenger-Wirtshauses in der Neuhausener Dorfmitte (DZ berichtet), die ihr Grundstück, auf dem sich der Sportplatz befindet, bis 2016 an die Gemeinde verpachtet haben. Aktuell hat die Gemeinde ein Vorkaufsrecht fürs Sportgelände.

Den rund 50 Anwesenden, darunter Mitglieder des Sport- und Keglervereins, die momentan die Wirtshaus-Räumlichkeiten nutzen, gab Walther in der Schloss-Taverne einen kurzen Abriss zum Thema. Er wolle „kein Porzellan zerschlagen“ und hoffe, die Ange-

legenheit „in ein sicheres Fahrwasser“ zu bringen. Die Gemeinde habe kein Interesse daran, ein Wirtshaus zu kaufen, noch dazu eines, bei dem eine Sanierung anstehe, so Walther: Für ihn wäre es das Beste, wenn sich ein Privatmann fände, der das Ganze erhält. Andererseits gebe es Bauträger, die alles kaufen und „die Dorfmitte beseitigen, Wirtshaus und Kegelbahn weg-schieben“. Deshalb habe der Gemeinderat einen Bebauungsplan sowohl für das Sportplatz-Areal als auch für die Dorfmitte – hier samt einer Veränderungssperre – aufgestellt. Wortmeldungen dazu gab es keine, so wie überhaupt kein schriftlicher Antrag zu irgendeinem Thema vorlag.

„Wir könnten ein hochinteressantes Gebiet für den Mittelstand sein.“ Im Zuge seiner Ausführungen klagte Walther, dass Offenberg kein Hochwasserschutzgebiet sei; dies behindere die Ausweisung

von Flächen für Gewerbe. Deshalb hat sich jüngst auch SPD-MdB Florian Pronold mit einem Schreiben an Umweltminister Markus Söder, CSU, eingeklinkt, da ein vollständiger Hochwasserschutz für die Gemeinde (Polder Metten) nicht vor 2020 geplant sei. Im Antwortschreiben, das Staatssekretärin Melanie Huml unterzeichnet hat, verweist diese darauf, dass bereits ein Schwerpunkt für den Ausbau des Hochwasserschutzes an der Donau gesetzt wurde – mit dem Ausbau der Rücklaufdeiche des Sulzbach-Ableiters und dem Ausbau des Donaudeichs zwischen der A 3 und dem Markt Metten. Für den abschließenden Schutz vor einem 100-jährlichen Hochwasser sei noch der Ausbau des rund 3,3 Kilometer langen Donaudeichs zwischen dem Sulzbach-Ableiter und dem Damm der A 3 sowie der Aus- und Neubau des Schöpfwerkes Metten erforderlich. Diese Maßnahmen wür-

den im Zuge der laufenden EU-Studie zum Donauausbau mitgeplant. Das große bauliche Volumen, was den Hochwasserschutz zwischen Straubing und Vilshofen angeht, umfasst laut Huml ein Volumen von rund 400 Millionen Euro. Neben ausreichenden Haushaltsmitteln sei für eine zeitnahe Umsetzbarkeit auch die konstruktive Mitarbeit und Unterstützung der Kommunen notwendig, endet Humls Schreiben von Ende März. Als mögliche Barrieren verweist sie auf den Erwerb der meist landwirtschaftlichen Grundstücke und die planungsrechtlichen Genehmigungsverfahren, weil die geplanten Deichtrassen vielfach in FFH- und SPA (Special Protection Areas)-Gebieten liegen.

Für den Ortsteil Aschenau war es im vergangenen Jahr die wichtigste Maßnahme, erinnerte Walther an die 2010 fertig gestellte Verbesserung des Hochwasserschut-

zes. Neben der „Aufwertung von Aschenau“ hoffe er, dass die Schwarzach als „Gewässer der Naherholung“ betrachtet werde. Erfreulich sei, „dass beim Hochwasser im Januar 2011 die Flutmulden hervorragend funktioniert haben“.

In seinem Rückblick auf 2010 brachte der Gemeindechef den ersten, 280 Meter langen Abschnitt des Lärmschutzwalls Offenberg in Erinnerung. Das Material für den Wall, zirka 20 500 Kubikmeter, stammt aus der Maßnahme Hochwasserschutz Aschenau. Zurzeit laufen Gespräche, die Südseite mit einer Photovoltaikanlage zu bestücken.

Das Baugebiet Himmelberg wird noch heuer, spätestens 2012 in Planung gehen. An Erweiterungsflächen wurden 11 040 Quadratmeter für 287 040 Euro erworben. Wegen der Oberflächenwasser-Problematik und der Notwen-

digkeit von Rückhalteflächen war die Erschließung mit 614 379 Euro teuer. Inzwischen seien von 19 gemeindlichen Grundstücken 17 verkauft, so Walther.

Mit passenden Fotos lockerte der Bürgermeister seinen knapp einstündigen Bericht auf. Eine 1936 datierte Luftbildaufnahme von Aschenau und der Hinweis auf die Einleitung der Dorferneuerung Aschenau 2012 seitens des Amts für Ländliche Entwicklung gehörte ebenso wie ein Blick auf musizierende Jugendliche des „erfolgreichen Modells Musikschule“ des Musikvereins Neuhausen, Straßenbaumaßnahmen oder der Bau einer zusätzlichen Lagerhalle für Streusalz dazu. Eine ganz erfreuliche Nachricht hatte sich Walther für den Schluss aufgehoben: Die aktuell 3466 Einwohner der schuldenfreien Gemeinde Offenberg haben das höchste Pro-Kopf Guthaben von allen Landkreis-Gemeinden, 808,42 Euro. – je